

Erfahrungsbericht
Western Michigan University
2010/2011

Bevor ich auf Formalien eingehe, möchte ich erst einmal meine äußerst subjektive Meinung zur WMU darlegen: Ich habe die Zeit hier sehr genossen und kann definitiv sagen, dass dies eine der besten Erfahrungen meines Lebens war. Ich hatte keine Ahnung, inwieweit ein Auslandsstudium mich beruflich und vor allem persönlich so viel weiter bringen kann. Ich werde die Freundlichkeit der Menschen hier und vor allem aber der Professoren nie vergessen. Da ich nur diese eine Universität besucht habe, kann ich wenig Vergleiche anstellen, aber aus Unterhaltungen mit anderen deutschen Studenten oder anderen amerikanischen Studenten, die an anderen Universitäten studierten, kann ich nur entnehmen, dass die WMU eine äußerst unterstützende und freundliche Uni ist, mit einer wunderbaren internationalen Community, mit einem unglaublichen Zusammenhalt, den es an anderen Unis anscheinend seltener gibt. Außerdem möchte ich mich entschuldigen, falls einige Formulierungen hier etwas holprig sind, aber das zeigt nur, wie sehr man sich an die englische Sprache gewöhnt in nur 9 Monaten.

1) Bewerbung

Leider war ich etwas spät dran mit meiner Bewerbung, da ich mich ziemlich spontan entschieden habe, mich auf ein Auslandsstudium zu bewerben. Für die Bewerbung sind einige Unterlagen einzureichen. Der TOEFL Test muss absolviert werden. Ich war sehr aufgeregt, aber tatsächlich war er mehr anstrengend als tatsächlich schwierig. Allerdings muss ich sagen, dass ich eine sehr gute Englischlehrerin im Abi hatte und einigen der Test schwerer fällt. Ich möchte nur zum Ausdruck bringen: mach dich nicht verrückt, aber sei gut vorbereitet. Es gibt Testbücher mit Beispielfragen, die sehr hilfreich sind um sich an das Frageformat zu gewöhnen. Soweit ich mich erinnere, brauchte ich eine Kreditkarte, was für mich ein Problem darstellte, da weder ich noch meine Familie eine Kreditkarte besitzt.

Ich dachte, es wäre schwierig Empfehlungsschreiben zu bekommen, aber tatsächlich sind Professoren und Tutoren sehr freundlich und hilfreich. Wähle einfach ein Fach, in dem du gut warst und dich möglichst auch mündlich beteiligt hast oder ein gutes Referat gehalten hast, damit die Professoren wissen, wer du bist.

Es ist immer gut, jemand anderen drüber schauen zu lassen, besonders dann wenn der oder diejenige etwas ähnliches auch schon einmal verfassen musste.

Früh beginnen ist außerdem zu empfehlen, denn so ein „kurzes Schreiben“ kostet doch ziemlich viel Zeit.

Das Ranking der Partneruniversitäten viel mir besonders schwer, da ich überhaupt nichts über die amerikanischen Universitäten wusste. Ich habe mir die Internetseiten der Universitäten angeschaut und vor allem auch die Kurse, die sie anbieten. Zum Beispiel hatte die Western Michigan University einen *Forensic Psychology* Kurs, und da mich dieser Bereich sehr interessiert, kam diese Universität in meine engere Auswahl.

Für das Auswahlgespräch im AAA habe ich mir zu viele Gedanken gemacht. Ich habe versucht sehr viel generelles Wissen zu sammeln und habe mich zu wenig auf meine persönlichen Gründe für ein Auslandsstudium konzentriert.

2) Nach der Zusage

Das AAA veranstaltete ein Treffen der zukünftigen Stipendiaten die Formalitäten betreffend und auch ein informelles Treffen mit ehemaligen Stipendiaten. Dies war sehr nett und auch

hilfreich. Ich habe dort den Austauschschüler von der WMU kennengelernt, der zu dieser Zeit in Deutschland war. Dies war eine große Hilfe und wir haben E-Mailadressen ausgetauscht. Tatsächlich ließ er mich die erste Woche in Kalamazoo bei ihm wohnen, bis ich meine eigene Wohnung gefunden hatte.

3) Fulbright und Visum

Ich hatte mich zusätzlich für das Fulbright Reisestipendium beworben. Ein Wochenende lang trafen wir uns jeden Tag in einem Hotel am Alexanderplatz, lernten mehr über die Formalitäten und lernten andere Fulbrighter kennen. Die Bewerbung ist sehr nervenaufreibend, eine Menge Papierkram. Alle Fulbrightmitarbeiter waren aber sehr nett und das Wochenende mit den anderen Fulbrightern hat sehr viel Spaß gemacht. Dort habe ich auch einen anderen Fulbrighter kennengelernt, der auch an der WMU angenommen wurde. Fulbright zahlt für den Flug, die Krankenversicherung und das Visa. Für mich war es daher sehr sinnvoll, mich dafür zu bewerben und ich bin sehr dankbar für die finanzielle Unterstützung, die Fulbright mir bot und auch das Visum zu bekommen wird einem erleichtert. Allerdings muss ich auch sagen, dass ich seit meiner Ankunft in den USA mehr Probleme durch Fulbright hatte als Vorteile. Wenn ihr die USA verlassen wollt um zum Beispiel nach Kanada zu reisen, müsst ihr euch in der Uni eine Unterschrift holen. Das geht relativ schnell. Seit ihr jedoch ein Fulbrightstudent, dann müsst ihr euer DS 2019 nach Chicago schicken, dort wird es unterschrieben und dann zurück geschickt. In der Zeit seid ihr ohne euer DS, was normalerweise nicht schlimm wäre, ich wollte aber in der Zeit meinen Führerschein beantragen.

Mein *Academic Advisor* war leider überhaupt nicht hilfreich, schien unsere vorangegangenen Konversationen zu vergessen und brauchte oft sehr lange um meine Fragen zu beantworten. Als ich dann mein Visum verlängern wollte, um hier ein Praktikum zu machen, wurde es richtig kompliziert. Ohne Fulbright sollte dies wohl leichter sein. Und als ich es endlich geschafft hatte, war ich nach 1,5 Monaten immer noch ohne gültiges DS 2019. Es verfiel am 3.5 und im Juni konnte ich meinen *Advisor* endlich dazu bringen, mir ein neues zu schicken. Und ich hatte noch am wenigsten Probleme, ich hatte ein paar Freunde mit viel schlimmeren Erfahrungen. Allerdings entschuldigte sich mein *Academic Advisor*, sie hatten wohl eine schwere Zeit und Personalwechsel. Von daher können eure Erfahrungen mit Fulbright ganz anders sein. Außerdem möchte ich anmerken, dass die Fulbrightvertreter in Deutschland sehr nett und hilfreich waren, nur hier in den USA hatte ich Probleme mit der Unorganisiertheit und außerdem schien es, als ob mein *Advisor* sich nicht all zu sehr für mich interessierte.

Wichtig ist, dass du als Fulbright Student nach dem Auslandsjahr für 2 Jahre nach Deutschland zurück musst. Wenn du also planst, gleich danach in die USA zu ziehen, dann solltest du dir das zweimal überlegen.

Bevor ich mich nun die USA begab, kopierte ich alle wichtigen Dokumente und schloss eine weitere Auslandsrankenversicherung ab. Denkt daran, wenn ihr Medikamente braucht, diese in ausreichender Menge mit euch zu bringen. Ich habe mir außerdem von meinen Doktoren ein Schreiben geben lassen, dass zum Ausdruck bringt, dass ich diese Medikamente in entsprechender Menge brauchte. Ob dies nötig war, weiß ich nicht, aber ich fühlte mich sicherer.

4) Wohnen

Ich hatte mich dazu entschieden, nicht auf dem Campus zu wohnen. Ob dies eine gute Entscheidung war? Ich denke, dass kommt ganz auf dich persönlich an und auf deine Erwartungen und Pläne. Wenn du einfach nur das amerikanische College-Leben kennenlernen

willst, viele neue Freunde kennenlernen möchtest und aber wahrscheinlich nicht hier leben willst, dann wohne auf jeden Fall in den *Dorms*! Es ist so viel einfach und du wirst dich niemals alleine fühlen, denn du hast immer deine Freunde um dich. Allerdings finden manche Menschen das auch sehr anstrengend. Ich bin sehr lärmempfindlich und brauche meine Ruhe wenn ich lerne. Die *Dorms* sind ziemlich laut und deine Freunde klopfen dauert an deine Tür (ich blieb oft in den *Dorms* über Nacht bei einer Freundin). Manche liebten es, manche wollten lieber auch mal ihre Ruhe haben. Ich wohnte also in einem Apartment ziemlich weit weg vom Campus. Dies hatte ich über *Craigslist* gefunden. Ich lebte mit zwei anderen amerikanischen Mädels und das Apartment war sehr schön aber günstig. Ich vertraute auf das Bussystem, aber bitte macht diesen Fehler nicht! Es ist nicht wie in Berlin, nicht wie in Deutschland. Kein Bus am Sonntag, kein Bus nach 9 Uhr. Also radelte ich mit dem Fahrrad meiner Mitbewohnerin zur Uni, 1 Stunde lang. Das Fahrrad kann man mit in den Bus nehmen (also vor dem Bus in ein Gestell stellen). Von daher konnte ich das auch verbinden. Meine eine Mitbewohnerin war sehr nett und ich lernte ihre Familie und das amerikanische Leben kennen. Trotzdem fühlte ich mich manchmal allein, da alle meine Freunde in den *Dorms* lebten und immer zusammen Essen konnten etc etc. Oft aß ich in der *Dining Hall* um mit meinen Freunden zu sein. Nach einem halben Jahr war ich allerdings sehr froh, dass ich selber kochen konnte und nicht immer das ungesunde kalorienreiche Essen in der *Dining Hall* zu mir nehmen musste. Insgesamt bin ich auch sehr glücklich damit, nicht auf dem Campus gewohnt zu haben. Ich habe sehr viel über das „wahre“ Leben in den USA gelernt und nein, Campusleben ist nichts dagegen. Ich habe einen Führerschein beantragt, ein Auto gekauft, wusste wie man den Bus nutzt, weiß wie viel Milch kostet, kennen die Stadt. Meine Freunde verließen Campus selten, ist auch kaum nötig, es ist immer was los auf dem Campus. Aber wenn du darüber nachdenkst, in den USA zu wohnen, dann wäre es schon sinnvoll auf deinen eigenen Beinen zu stehen, ohne Hilfe und das „wahre Leben“ kennenzulernen. Diese Erfahrung hat mich auch persönlich sehr viel weitergebracht, da ich das Gefühl habe, ich kann überall allein zu Recht kommen. Außerdem, sind die *Dorms* wirklich nicht hübsch und es ist sehr wahrscheinlich, dass du ein Badezimmer mit 4 Leuten teilst. Allerdings hatten alle meine Freunde großes Glück und supernette Mitbewohner! Ich denke, die Leute in den *Dorms* sind alle sehr offen und wollen neue Freunde kennenlernen. Viele amerikanische *Roommates* nahmen ihre internationals überall hin mit und die internationals hatten wunderbare Erfahrungen und Freunde gefunden. Allerdings hatte ich das gleiche Glück, man muss also nicht in den *Dorms* wohnen um in den *Dorms* Freunde zu finden;)

Wenn du in den *Dorms* wohnst, hast du Zugang zu Waschmaschine und Trockner, musst dafür aber zahlen. Wichtig ist auch zu wissen, dass man über Springbreak und Christmas break nicht in den *Dorms* bleiben kann(oder es ist nur eine Hall offen und dann muss man dafür die Zeit einziehen),also wirst du wahrscheinlich noch viel Geld zum Reisen ausgeben, was allerdings auch sehr viel Spaß macht.

Wenn ihr in den *Dorms* wohnt, dann wählt Davis oder French. Das ist das beste und hat die beste *Dining Hall*. *Valleys* sind zu weit entfernt.

5) Finanzen und internationaler Führerschein

Ich hatte ein Konto bei der deutschen Bank eröffnet, damit ich bei jeder Bank of America (und die ist überall!) ohne Gebühren Geld abheben konnte. Ich hatte mir außerdem eine Kreditkarte anfertigen lassen. Aber Vorsicht, wenn du diese nutzt kommen trotzdem Gebühren auf dich zu, auch wenn du sie zum Geldabheben am ATM benutzt.

Ich hatte viel Geld zum Leben und Reisen, da ich nicht auf dem Campus wohnte. Der *Meal Plan* auf dem Campus ist sehr teuer und ich war froh, dass ich diesen nicht zahlen musste. Allerdings konnte ich mich sehr glücklich schätzen, weil ich keine Pfanne und kein Möbelstück kaufen musste, weil meine Mitbewohnerinnen mir ihre alten zur Verfügung stellten.

Ich hatte mir einen internationalen Führerschein ausstellen lassen um dann festzustellen, dass ich diesen überhaupt nicht brauchte. Alle meine deutschen Freunde hatten nur einen normalen deutschen Führerschein und dieser reichte völlig aus. Ich hatte mir allerdings einen amerikanischen beantragt, der gleichzeitig meine Michigan ID war. Das kostete so an die 35 Dollar. Manchmal wollen Türsteher von Clubs den deutschen Führerschein nicht als ID anerkennen und erwarten, dass du deinen Reisepass mit dir herum trägst. Mit der Michigan ID hat man keine Probleme. Dazu musste ich zum SOS (*Secretary of State*), brauchte meinen deutschen Führerschein, ein *Certificate of Ineligibility*, mein DS 2019 und Geld. Ist auch alles online zu finden.

6) Ankommen in den USA

Tatsächlich konnte ich mich nicht für eine Wohnung entscheiden bevor ich abreiste. Ich wusste einfach nichts über Kalamazoo. Fulbright buchte meinen Flug direkt nach Kalamazoo, und der ehemalige Austauschschüler der WMU holte mich ab und ließ mich bei sich wohnen. Ich schaute mir verschiedenen Apartments an und entschied mich für ein Apartment. Ich war auf dem Campus und wollte eine *Bronco ID* haben, aber damit musste ich warten. Ich kam in Kalamazoo eine Woche vor Beginn der ISORP an und kannte damit schon viel von der Stadt. ISORP ist einfach super, du lernst so viele Leute kennen von Überall auf der Welt! Ich hatte sehr viele japanische Freunde und die Aktivitäten hatten sehr viel Spaß gemacht- Karaoke Night, Pool, Lake Michigan. Nehmt all diese Aktivitäten einfach mit, so was gibt es nicht noch einmal. Und das ist die Möglichkeit Freunde überall in der Welt kennenzulernen. Und macht euch nicht zu viel Gedanken, in ISORP lernt ihr alles was ihr braucht, ihr könnt ein amerikanisches Konto eröffnen(kann ich nur empfehlen! Hilft bei allen Anschaffungen und die Amis zahlen sogar 50 Cent mit *Debitcard*. Das Geld für *Room and Board* wurde auf mein amerikanisches Konto überwiesen und immer wenn ich Geld von meinem deutschen Konto abgeboben hatte, zahlte ich es in mein amerikanisches Konto ein, damit ich meine Debitkarte nutzen konnte und nicht mit Cash(alles 20 Dollarscheine) rumlaufen musste.

Wenn du in den *Dorms* leben willst, kannst du nicht vor Beginn von ISORP einziehen. Also nutze die Zeit lieber und schau dir andere Teile der USA an. Viele meiner Freunde blieben für eine Woche in Chicago, bevor sie nach Kalamazoo kamen. Und tatsächlich ist ein Hostel in Chicago günstiger als ein Hotel in Kalamazoo (und Hostels gibt es hier nicht).

Du solltest dich von Anfang an von der WMU Krankenversicherung zu befreien. Macht euch nicht verrückt, es gibt viele gute Versicherungen und wenn ihr Fulbright Student seid bekommt ihr sowieso eine gestellt.

7) Kurse

Bevor ich hier ankam, konnte ich keine Kurse wählen, musste also auf die Orientierungswoche warten. Das ist ein einziges Fiasko, denn zu dieser Zeit sind die Kurse schon alle voll. Aber macht euch keine Gedanken, ich habe trotzdem alle wichtigen Kurse bekommen. Ich studiere Psychologie und wollte mir so viele Kurse wie möglich anrechnen lassen, weshalb ich fast ausschließlich Psychologiekurse belegt hatte. Im ersten Semester wurde mir geraten nur 3000er Kurse zu belegen (die 1000er sind für absolute Anfänger, meist Studenten anderer Fächer, die bloß eine Erfahrung in einem anderen Fach haben wollen). Einige 3000er setzen *Prerequisites* voraus. Natürlich hatte ich keine davon, da meine Module aus Deutschland nicht übertragen wurden. Dazu waren alle Kurse, die ich belegen wollte, schon voll. Dann muss man allen Professoren E-mails schreiben und zum Psychology Advising gehen, denn die können dich in einen Kurs einschreiben, obwohl du keine *Prerequisites* hast. Außerdem hilft warten, denn sogar in der ersten Woche überlegen es sich viele Studenten noch einmal anders und dann wird ein Platz frei. So kannst du zu den Kursen in der ersten Woche hingehen, auch wenn du keinen Platz bekommen hast und dem Professor sagen, dass du auf einen freien Platz hoffst. Wenn du diesen dann bekommst, hast du keine Unterrichtseinheit verpasst. Ich belegte im ersten Semester Abnormal Psychology, Forensic

Psychology, Health Psychology, Tennis und Criminology. Ich fand es super, dass ich auch zwei Kurse belegen konnte, die nicht direkt zu meiner Studienrichtung zählen. Wenn du dann die Kurssyllabus bekommst, ist es erst einmal sehr überwältigend und du zweifelst, dass du das alles schaffen kannst. Tatsächlich war es sehr einfach und im nächsten Semester wollte ich auf jeden Fall Kurse eines höheren Levels besuchen. Im zweiten Semester belegte ich dann TA Psychology (Ich war ein TA für das Fach Forensic Psychology), Introduction to Clinical Psychology, Human Drug Use/ Abuse und Karate. Diese waren sehr viel anspruchsvoller, aber immer noch machbar. Es gibt sehr oft Paper zu schreiben und viele Exams und Quizzes.

8) Auf dem Campus

Auf dem Campus wird einem sehr viel geboten: Musicals, Theater, Kinofilme, Konzerte, etc. Alles ist meistens sehr günstig. IPC veranstaltet einige Trips zum Beispiel zu einem Baseball Spiel nach Detroit oder nach Mackinaw Island. Ich habe mich als *Volunteer* engagiert, was mir sehr viel Spaß gemacht hat. Ich wollte das schon immer machen, hatte aber nie die Zeit oder die Gelegenheit. Hier konnte ich bei *Soup Kitchen* in *Homeless Shelter* helfen, ins Altenheim gehen und mich mit den Anwohnern austauschen oder beim International Festival helfen. Ich kann dies nur weiterempfehlen.

9) Reisen

Wenn ihr schon einmal in den USA seid und das Geld habt, dann kann ich nur empfehlen zu reisen. Ich war in Kanada (Toronto, Niagarafälle), Chicago, „up north“, Georgia, New York city, Sindecuse, Cancun und fast überall in Michigan. Ich hatte viele Freunde, die ich überall besuchen konnte oder wohnte in Hostels. Wenn ihr über die Feiertage zu einer amerikanischen Familie eingeladen werdet, kann ich nur empfehlen, dies anzunehmen. Reisen könnt ihr immer noch, aber es ist eine tolle Erfahrung zu sehen wie die Amis leben und feiern. Ich hatte sogar das Glück zu einer *Baby Shower* und einer Hochzeit eingeladen zu sein.

10) Fazit

Das ganze Jahr war eine wunderbare Erfahrung und ich habe meinen Aufenthalt mit Praktika verlängert. Ich habe unglaubliche Gastfreundlichkeit von amerikanischen Familien empfangen und unglaublich viel mitgenommen. Nie zuvor hatte ich so nette Professoren, die dich wert schätzen und so offen und persönlich sind.

Kalamazoo ist klein, hat aber auch seinen Charme. Es gibt ein paar sehr schöne Bars/Restaurants hier. Manchmal sind wir zum Ausgehen auch nach Grand Rapids gefahren. Du hast ein wunderbares Jahr mit vielen verschiedenen Erfahrungen vor dir. Nimm alles mit und sei offen für eine andere Kultur. Viele Dinge gefielen mir hier nicht, zum Beispiel dass die Amis immer ihren Motor anlassen, auch wenn sie 10 Minuten auf den Zug warten. Alles, was dem Gemeinwohl dient, wird als Kommunismus abgestempelt, etc. Es ist interessant, wenn man versucht zu verstehen, wo diese Einstellungen herkommen und sie beobachtet anstatt zu verurteilen.